

Bericht von Leonard Kleinschmidt über die 4-wöchige Arbeit in der St. Anthonys School in Darjeeling und das Leben in der Familie Pradhan.

*\*Raschel\* cabin crew prepare for landing \*Rausch\**. Ok, damit bin auch ich gemeint. Gleich landen wir... *\*Klackerklack, Rums!\** Aufgesetzt, indischer Boden. Tief einatmen... Ja, die Luft riecht ganz anders. Naja, Moment mal, eigentlich bin ich immer noch im Flugzeug und atme klimatisierte Luft ein... Dann öffnen sich die Türen. Jetzt noch einmal, wow! Fühlt sich an, wie man es erzählt bekommen hat: Warm und feucht. Aber wer hat mir eigentlich die dicken Wanderschuhe angezogen? Ich glaube, da bin ich selbst Schuld... Mir schwebten hohe Berge und Monsunzeit vor Augen als ich zu Hause meine Schuhe wählte, nur leider steige ich gerade nicht in Darjeeling sondern in Bagdogra aus... Kaum hatte ich meinen Rucksack vom Gepäckband genommen, fiel mir ein Mann auf. Helle Haut für einen Inder, klein gewachsen und ein breites Lachen im Gesicht, so offen, so herzlich, so voller Freude, das muss ein Nepali sein: Andy! Er erkannte mich natürlich sofort: Groß (zumindest für nepalische Verhältnisse) und lange blonde Haare, wie Steffi mich beschrieben hatte. Im Handumdrehen waren wir aus dem Flughafen ins Auto gestiegen und er fing an, voller Enthusiasmus von dem Projekt zu erzählen. Von den Kindern, von dem Schulgebäude und von meinem Zimmer. Alles hörte sich noch fremd an, unwirklich... Aber Minute für Minute wuchs die Gewissheit, dass es nur noch eine Frage weniger Kilometer war, die mich vom Eingang in diese Welt trennten... Lehrer für Kleinkinder, Unterricht in einer Fremdsprache (nicht nur für die Kinder, sondern auch für mich!), Erziehen in einem anderen Kultursystem... Kann ich das überhaupt? Mit einer Mischung aus Hilflosigkeit und brennender Motivation versuchte ich den Schilderungen und Fragen meines zukünftigen Schulleiters zu folgen und gleichzeitig so viel wie möglich von der Welt außerhalb des Autos aufzusaugen: Fahrradrickschas, Reisfelder, Schlaglöcher, Kühe auf den Straßen - Indien. Nach der kurvenreichen Fahrt über die Himalaya-Highways und den tollen Vorträgen über das Projekt waren meine anfänglichen Befürchtungen entkräftet. Ich freute mich richtig auf alles Kommende. Allerdings wurden auch viele Erwartungen deutlich, denen ich mich stellen müssen würde und wollte. Ich konnte die Ankunft kaum noch erwarten! Da tauchten plötzlich die Schienen des Toy-Trains auf, außerdem waren die kleinen Gebirgsflüsse links und rechts der Straße mittlerweile von buddhistischen Gebetsflaggen gesäumt und Andy kündigte eine nahende Ankunft an... Dann noch ein paar Kurven und... Darjeeling - die Königin der Berge, dahinter wie auf den Postkarten - der Kanchenjunga! Hm... zumindest sollte er da sein. Es war zu nebelig um auch nur das Ende von Darjeeling zu sehen, aber ich würde mehr als einmal Gelegenheit bekommen, das riesige Massiv in voller Pracht zu sehen - atemberaubend!

*\*Pockpock\** Good Morning Leo! Ich öffne die Tür und sehe Christina mit einer Tasse Tee und einem Teller Kekse in der Hand, ein breites Lächeln auf dem Gesicht. So wurde ich fast jeden Morgen geweckt. Christina ist die zweitälteste Tochter meiner Gastfamilie (der Familie von Andys Bruder). Sie ist eine der zwei

Lehrerinnen der St. Athonys School. Die Familie wohnt, wie ich, im Schulgebäude. In der ersten Etage ist ihre Wohnung, ich schlafe in einem zukünftigen Klassenzimmer unten. Derzeit ist der Raum durch ein Bett, einen Schrank und einen Nachttisch, liebevoll mit Gardinen und Teppichen bestückt, mein Zimmer für einen Monat. Da die Monsunzeit gerade ausklingt, ist es noch ziemlich feucht, aber man kann bereits wunderbar in diesem Raum wohnen, der erst am Tag vor meiner Ankunft fertig gestellt worden ist! Aber hier wirkt nichts provisorisch - es ist einfach gemütlich.

Als es zum zweiten Mal klopft, bittet mich Christina zum Essen hinauf. Es ist unglaublich lecker und ich kann kaum aufhören - nicht weil ich nicht genug kriege, sondern vor allem, weil die Mutter vor Freude über meinen Appetit die Teller und Schüsseln immer wieder auffüllt. Sie ist eine hervorragende Köchin - trotzdem muss ich irgendwann resignierend sagen: Bhayo! Enough!

Die Familie nahm mich schnell auf, ich war jetzt der erste Sohn zwischen 4 Töchtern. Zuerst hatte ich Bedenken, weil mir gesagt wurde, dass die Eltern wenig bis kein Englisch sprechen würden, doch bereits am ersten Tag wurde klar, dass wir uns sehr gut verstehen würden - Ich mit Englisch und einem Klecks Nepali, sie mit Nepali und einem Klecks Englisch. Außerdem konnten alle Töchter perfekt Englisch. Also keine Sprachprobleme.

Die Herzlichkeit und Offenheit, mit der ich in der Familie angenommen wurde, brachte mir viele einzigartige Erfahrungen. Auch außerhalb der Familie ging diese Freundlichkeit weiter. Dauernd war ich irgendwo eingeladen und am Ende wurde die Zeit richtig knapp...

Im Nachhinein kann ich sagen, dass nicht nur sie einen Sohn aufgenommen haben, sondern dass auch ich eine Familie bekam. Es war und ist wunderbar!

Die eindrucksvollste Erfahrung war aber die Arbeit mit den Kindern! Angefangen beim Alter. Zweieinhalb Jahre, wie kann man da erwarten, dass 40 Minuten lang ruhig gesessen und gelernt wird?? Aber es klappte. Die Kinder sind diszipliniert, interessiert und können bereits so viel. Sie zählen in Englisch, schreiben in Englisch und reden ein paar Brocken Englisch - nicht zu vergleichen mit deutschen Kindern! Tolle Lern- und Lehrbedingungen. Außerdem sind die Räumlichkeiten ideal. Die Klassenräume sind groß genug für die Klassen, die Toiletten sind für die Verhältnisse in Darjeeling vermutlich fast beispiellos und der riesige Schulhof mit den Spielgeräten sprengt alle Register. Außerdem gibt es jetzt einen Sandkasten der von allen Beteiligten sehr gut aufgenommen wurde. Als die Kinder die ersten Schaufeln und Förmchen in die Hand bekamen, fingen sie direkt an, mit Begeisterung kleine Burgen zu bauen, Tunnel zu graben oder einfach den Sand durch die Hände rieseln zu lassen. Wider Erwarten gab es nicht einmal Streit um einzelne Spielzeuge oder um den Platz am Sandkasten. Nein, alle spielten ruhig miteinander, tauschten das Spielzeug und Prince fing sogar an zu weinen, als die Spielzeit vorbei war...

Im Unterricht musste ich immer wieder staunend zusehen wie die Kinder englische Vokabeln beherrschten, für die ich teilweise im Wörterbuch hätte nachschlagen müssen. Ob aus den Bereichen Körperteile, Tiere, Fahrzeuge, Essen... überall stieß ich auf gute Vorkenntnisse. Das spiegelt sich nicht zuletzt der Tatsache wieder,

dass die Klassen den Lehrplan für das Schuljahr bereits weit vor Schuljahresende abgeschlossen haben. Die Kinder sind zu wissbegierig und schnell...

Auch die Arbeit mit den Lehrerinnen hat wunderbar funktioniert. Es gab einen regen Austausch über Unterrichtsmethoden und Inhalte und ich nehme vermutlich fast genauso viel mit, wie die Lehrerinnen selbst!

Das Leben in der Familie, die Arbeit in der Schule, das Alles hat mich tief beeindruckt und wird mich mein Leben lang begleiten. Ich kann jedem Interessierten nur die Empfehlung geben, selbst einmal Teil der St. Anthonys School zu werden und die Arbeit dort zu unterstützen. Es gibt wenig vergleichbare Projekte mit einer derartigen Offenheit und der Möglichkeit selbst in kurzer Zeit nachhaltig konstruktive Hilfe zu leisten.

Leonard Kleinschmidt